

# Magdalena Jetelová „Steig/Výstup“ am Pax-Christi-Gemeindezentrum

von Udo Houben und Margot Feinendegen

Wer sich von der Johansenaue kommend am parkähnlichen Außenbereich vorbei zum Gemeindezentrum Pax Christi an der Glockenspitze wendet, steht unvermittelt vor dem riesigen, heute wohl am meisten ins Auge springenden modernen Kunstwerk Krefelds: der Skulptur „Steig/Výstup“ der tschechischen Künstlerin Magdalena Jetelová. Die neunstufige, 14 Meter hohe, unten 1,50 Meter breite und 40 Tonnen schwere „Treppe“ aus Eisenguss wurde in der Gießerei Siempelkamp gegossen und im Mai 2005 aufgestellt. Die Urfassung dieses Werkes, roh und mit allen Zeichen der Bearbeitung aus Eichenholz gezimmert, entstand Anfang der achtziger Jahre in Prag, wo Jetelová lebte. In den siebenziger Jahren schon hatte sie in ihren Arbeiten Gegenstände des alltäglichen Lebens, Tische, Stühle, Treppen, ins Gigantische gesteigert, dabei aber auf skurrile Weise verbogen und instabil gemacht. Damit antwortete sie ironisch auf die Massigkeit und das Pathos der von der kommunistischen Kunstauffassung bestimmten Monumente im Prager Stadtbild und machte diese lächerlich. 1985 emigrierte sie in die Bundesrepublik Deutschland, lehrte an der Kunstakademie Düsseldorf und hat seit 2004 eine Professur an der Akademie der Bildenden Künste in München inne. Die hölzerne Treppe in ihrem engen Atelier-Hinterhof musste sie zurücklassen – sie existiert heute nicht mehr. Für sie selber war die Skulptur „Výstup“ (tschechisch: „Ausstieg“) zum Symbol ihrer Sehnsucht und ihres Strebens aus der Enge des bedrückenden totalitären Systems heraus in die Freiheit – Höherem entgehen – geworden.

Auf Veranlassung von Karl Josef Maßen, dem Pfarrer am Gemeindezentrum Pax Christi in Krefeld, das für seine zeitgenössischen, in den kirchlichen Rahmen integrierten Kunstwerke weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt ist, hat Magdalena Jetelová 2005 ein Modell dieser Treppe in originaler Größe aus Styropor gefertigt, nach dem die Skulptur gegossen wurde. Der deutsche Titel „Steig“ spielt bewusst mit dem Doppelaspekt des Wortes: Einerseits kann er als Aufforderung zum Aufsteigen verstanden werden, andererseits ruft er in uns die Vorstellung von einem steilen, mühsamen und irgendwie ungesicherten Weg hervor. Die Unebenheiten, Schräglagen und Unregelmäßigkeiten des Gebildes entsprechen dieser Vorstellung genau.

todlos

die gusseiserne treppe  
fest verschraubt  
standfest in beton  
führt hinauf ins nirgendwo

erreichst du die letzte stufe  
und gehst den ersten schritt  
bist du im leben  
vom tod umfängen

Aus: Udo Houben:  
nirgendwohier  
(Triga – Der Verlag,  
Gelnhausen 2008)



Durch das neue Umfeld gewinnt dieses Werk eine neue Dimension hinzu, an die die Künstlerin ursprünglich gar nicht gedacht hat: Hier wird man an die Himmelsleiter erinnert, von der im Alten Testament erzählt wird, der Patriarch Jakob habe im Schlaf eine Vision gehabt: „Er sah eine Treppe, die auf der Erde stand und bis zum Himmel reichte. Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder. Und siehe der Herr stand oben und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben ... Jakob erwachte aus seinem Schlaf und sagte: Wirklich, der Herr ist an diesem Ort und ich wusste es nicht ... Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes und das Tor des Himmels“ (Gen 28,12–17). Das Bild der Leiter als Aufstieg zum Göttlichen war auch außerhalb von Judentum und Christentum geläufig;

im Mönchtum gab es die Vorstellung einer Tugendleiter beim Aufstieg zur Vollkommenheit.

Trotz aller Gefährdungen und Gebrochenheit von Jetelová „Steig“ und trotz der geheimen (bautechnisch unbegründeten) Sorge des Betrachters, ob der Kraft, die die tonnenschwere Treppe in der Schräge hält, auch zu trauen ist, scheint sie, verstärkt durch die Aufstellung nach Süden, ins Licht zu weisen.

Die Idee der Treppe aufgreifend schuf Magdalena Jetelová als jüngstes Kunstwerk für Pax Christi einen dreistufigen Altar aus Eichenholz für die Sakraments- und Taufkapelle, den die Gemeinde ihrem Pfarrer Maßen zu seinem Goldenen Priesterjubiläum am 2. Juli 2008 schenkte.

MF